

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Son- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Inhalt des
Blattes, einschließlich
des Inseratenteils,
fällt der sächsischen
Kameralverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 73.

Sonntag, den 26. März

1871.

Kutschkles Genesis und Lebenslauf.

(Fortsetzung und Schluß.)

Vor uns liegt, sauber geheftet, ein Actensäckel „Kutschke betreffend“. Er stammt aus dem industriellen Städtchen Frankenberg in Sachsen, wo der Kutschkecultus ganz besondere Blüten getrieben hat. Dort saß — wie wir den Aktent nehmen — an einem schönen Augustabend der Vater der Stadt mit einigen Freunden beim vaterländischen Trank und diskutirte die Kutschkefrage. Das Resultat aber war: „Wir müssen das ganze Kutschkelied haben.“ Aber wo es hernehmen? Da half der Herr Bürgermeister selbst aus der Noth und dichtete nach der Melodie „Crumbambuli, das ist der Titel“ ein Kutschkelied, von dem das Daheim (1870 Nr. 52) einige Verse mitgetheilt hat. Mit einem Schreiben, in dem auch des braven Kutschke ehrenvoll gedacht war, wurde dieses Lied in zahlreichen Exemplaren dem 40. Regimente zugesandt, dessen Commandeur v. Reimicke dankend den Empfang bestätigte. Aber hiermit hatte die Sache noch lange nicht ihr Ende erreicht. Wie wäre es, so sprachen die Frankenger, wenn wir Kutschke, dem Dichter, eine wohlverdiente Belohnung in klingender Münze zukommen ließen? Wie wäre es, wenn wir ihm und seinen Kameraden eine Anzahl jener schönen buntbedruckten Taschentücher übersendeten, die das Erzeugniß unser heimischen Industrie sind? Gesagt, gethan.

Das Commando des 40. Regiments machte nicht wenig verwunderte Augen, als plötzlich mit der Feldpost eine Summe Geldes für „Kutschke“ aus Frankenberg einging und als dann noch aus anderen Gegenden des Vaterlandes weitere reiche Gaben für den tapferen Füsilier zusammenfloßen, als ihm Uhren und Ringe gewidmet wurden, als, wie die Fama berichtet, ein reiches Erbfräulein ihm ihre Hand anbot, jedoch mit der Reserve, daß Kutschke, dem mittlerweile die Presse den Vornamen „August“ beigelegt hatte, zuvor sein Visitenkartenporträt einschicken möge. „Wer ist dieser Kutschke?“ so fragte der Oberstlieutenant und Regimentscommandeur v. Reimicke. Die Frage ging an die Hauptleute und von diesen an die Korporalschaften. Ueberall vor Metz, wo die Vierziger standen, wurde nach Kutschke gesucht. Mit welchem Ergebnisse sieht man aus folgendem Schreiben:

„Hohenzollernsches Füsilierregiment Nr. 40.
J. N. 1602.

„Fleury, den 21. October 1860.

„An den Bürgermeister in Frankenberg in Sachsen.

„Euer Wohlgeboren gefälliges Schreiben vom 8. v. M., betreffend den für Kutschke gesammelten Fond, habe ich am 15. d. empfangen. Leider ist es mir nicht eher möglich gewesen, es zu beantworten. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich Kutschke in der Presse erfreut, besonders aber Ihr freundliches Anerbieten, wurden Veranlassung zu Recherchen nach seiner Person, welche das Resultat ergaben, daß er im Regimente nicht existirte. Die vielen Verluste, welche einen großen Theil der Mannschaften in alle möglichen Lazarethe Deutschlands führten, machten diese Recherche, die sich auf die Frage, ob Kutschke ein Spitzname irgend eines Mannes gewesen, erstrecken mußte, zu einer sehr weitläufigen etc.“

v. Reimicke, Oberstlieutenant.“

Ähnlich lautende Erklärungen ergingen nach anderen Seiten, und das Resultat war: Kutschke war entlarvt. Ob nun auch mancher mit Wehmuth im Herzen das schöne Ideal schwinden sah, es sah doch zu fest in dem Gemüth der Deutschen, als daß es plötzlich wie Rauch und Nebel verduften sollte. Erst recht schloß das deutsche Volk in Liebe sich seinem Kutschke an, der mittlerweile auch den Diplomaten ins Handwerk psufchte

und mit Kreide auf seinem Tornister den berühmten Teilungsplan Frankreichs entwarf, den der Kladderadatsch publicirte. Kutschkelieder schossen wie Pilze aus der Erde, Kutschkebilder — alle natürlich authentisch! — circulirten in Holzschnitt, Photographie und Lithographie und auch das Daheim (Nr. 3. 1871) taufte das Charakterbild eines preussischen Füsiliers „Kutschke“, dabei im begleitenden Texte unzweideutig hervorhebend, daß Kutschke nur eine mythische Gestalt sei. Den Dichter J. Sturm aber begeisterte das Porträt des berühmten Füsiliers zu einem Liedchen, welches folgendermaßen anhebt:

Da stehst du, lust'ger Sänger,
Und schau'st dich schmunzelnd um,
Und freust dich, daß nicht länger
„Umfriedt Napoleon“.

Und wenn du nicht erfunden
Dein Liedlein in der Schlacht,
Hast du's zu guten Stunden
Doch aufs Tapet gebracht u. s. w.

Berühmter aber, als alle angeführten Kutschkelieder, ist vor allen eines geboren, das als das eigentliche Kutschkelied Generationen überdauern und stets sowohl im poetischen Hausschatz des deutschen Volkes, als unter dessen historischen Liedern eine ehrenvolle Stelle einnehmen dürfte:

„Was kraucht da in dem Busch herum,
Ich glaub', es ist Napoleon.
Was hat er rum zu krauchen dort?
Drauf, Kameraden, jagt ihn fort!“

Wir brauchen nicht weiter zu citiren, denn schon längst in dies schöne neue Lied, gedruckt in diesem Jahre, zum Nationaleigenthum der Deutschen geworden, und nur die Frage nach dem Ursprunge dieses Gedichtes möge uns hier noch beschäftigen. Mit welchem Recht oder Unrecht, — der Leser mag sich nun selbst sein Urtheil bilden — erklärt nach Briefen, die der Redaction des Daheim vorliegen, ein Grenadier des 1. westpreussischen Regiments Nr. 6 Namens Hoffmann sich für den einzig wahren Kutschke und den Dichter jenes Liedes. Ferner wird als „echter Kutschke“ noch aufgeführt ein Sergeant der 9. Compagnie des 52. Regiments, der aus Schlegel bei Crossen stammt! Aber die Gelehrten sind damit nicht einverstanden.

Die Gelehrten? Was haben die mit Kutschke zu thun? wird der Uneingeweihte fragen. Wir müßten nicht Deutsche sein, wollten wir nicht die Kutschkeangelegenheit auf philosophischem und linguistisch-archäologischem Wege zu ergründen suchen, und wo die Kraft eines Einzelnen zu gelehrten Riesenuntersuchungen nicht ausreicht, da treten akademische Gesellschaften zusammen. So hat sich denn aus den ersten Gelehrten Deutschlands eine fliegende Societät zur Erforschung des Kutschkeliedes gebildet, deren Ergebnis ein so eben erschienenenes grundgelehrtes Werk ist, welches den Titel führt: „Das Kutschkelied auf der Seelenwanderung. Forschungen über die Quellen des Kutschkeliedes im grauen Alterthume, nebst alten Texten und Uebersetzungen in neuen Sprachen. Mit einer Hieroglyphentafel. Herausgegeben zum Besten der deutschen Invaliden-Versicherung von Wilhelm Ehrenthal.“ (Leipzig, F. A. Brockhaus, 1871.) Gelehrte, wie die Professoren Fleischer, Brockhaus, Ebers in Leipzig, dann Karl Bartisch u. a., haben ihre Kräfte diesem Werke gewidmet. Gern hätten wir gesehen, daß es zu einer Versöhnungsschrift für die Franzosen geworden wäre und daß die Gelehrten, welche das schöne Büchlein zusammentrugen, in Berücksichtigung der französischen Forschungsweise, welche

darin zur Geltung gelangt, und die trotz allem den Beweis liefert, daß wir immer noch von Frankreich abhängig sind, dieses Werk dem berühmten französischen Abbé Domenech gewidmet hätten, dem hochgeehrten Herausgeber der „Pictographie der Rothhäute“, die in mehr als einer Beziehung eine große Verwandtschaft mit dem Kutscheliede zeigt.

Um kurz das Wesentliche der gelehrten Untersuchungen jener Schrift anzuführen, sei das Endergebnis derselben mitgeteilt, nämlich: „daß Kutsche ein bereits bei den ältesten Völkern gefeierter Feros war, in welchem wir symbolisirt sehen die mit heiterem Humor schön gepaarte, von Vertrauen auf Gott und die gerechte Sache durchbrungene, unüberwindliche Kraft, mit welcher ein friedliches Volk zur Vertheidigung des Vaterlandes aufsteht, wenn es von räuberischen Feinden angefallen wird.“ Der Verfasser weist daher auch das Kutschelied auf einer förmlichen Seelenwanderung durch alle Culturvölker nach, und zwar von den Zeiten des grauen Alterthums an. Wir ersuchen den Leser, selbst in der Schrift nachzulesen, wie das Kutschelied, bereits illustriert, auf den Ruinen von Karnak am heiligen Nilstrom in hieroglyphischer Darstellung sich ausnimmt, wie es in persepoltanischer Keilschrift auf einer Marmortafel aus der Thalebene Merbacht erscheint, wie es in der heiligen Sanskritsprache, hebräisch, griechisch und lateinisch lautet. Ja, wie sich nach den Untersuchungen des Prof. Fleischer in Leipzig herausgestellt hat, wurde das Kutschelied von einem Turko in der Schlacht bei Wörth bereits als Amulet getragen. Dr. Zischel fand es in Runen geritzt auf einem uralten Trinkhorn in Island; in mittelhochdeutscher Sprache hat das Lied von Kutschecken der Moskauer Germanist Wartsch nachgewiesen, dem wir auch die Entdeckung des provencalischen Urtextes zu verdanken haben.

In Verlegenheit würden wir gerathen, sollten wir den ganzen reichen Inhalt der gelehrten Schrift auch nur analysiren. Ihr Herausgeber wird gewiß den verdienten Lohn empfangen, und wenn der nächste Sitz der Académie française erledigt ist, dürfte sicherlich kein würdigerer Candidat für denselben auftreten, als Wilhelm Ehrental. Aber nicht bloß derjenige, welcher im grauen Alterthume, in der Durchsüßerung von Papprosrollen und Palmblätter seine Rechnung findet, wird am Kutschelied auf der Seelenwanderung sich ergötzen, nein, auch der Freund moderner Lyrik wird es nicht unbefriedigt aus der Hand legen. Der Freund der Fritz Reuterschen Muse findet das Lied in pommerischem Plattdeutsch also lautend:

Wat kröp doa in den Busch herin?
Wat dukt hei sich doa in dat Krut?
Süül dat Napolium woll sin? —
Tau, Jungens, staakt dat Diert doa rut!

Auch der Engländer und der Franzose erhalten es bereits in ihre Sprachen übersetzt:

What's prowling in you bush? Hum, hum!
Methinks, it is Napolium.
What's he about? He prow'd enough
Up then, ye comrades, turn him off!

Qui rôde là dans le buisson?
Je crois que c'est Napoléon.
Que veut-il donc? Que fait-il là?
Cam'rades, chassez-le, hurra!

So durchzieht in polyglotter Weise das Kutschelied die Welt. Unvergänglich wird es sein und fortleben mit der Erinnerung an den großen Krieg, wie der Fühlstier Kutsche, der launige Sprößling seiner Zeit.

(„Daheim“.)

Evangelischer Ober-Kirchenrath.

Mittelt Allerhöchster Ordre d. d. S.-N. Versailles, den 2. d. M. haben Sr. Majestät der Kaiser und König die Abänderung des allgemeinen Kirchengebets, welche durch die Verfassung des Deutschen Reichs und die von Sr. Majestät angenommene Kaiserwürde erforderlich geworden ist, in der Fassung zu genehmigen geruht, welche die Anlage ergibt.

„Laß, o Herr, Deine Gnade groß werden über den Kaiser, unsern König und Herrn, über die Kaiserin und Königin, seine Gemahlin, über die Königin Wittwe, über den Kronprinzen und die Kronprinzessin, seine Gemahlin, über sämtliche königliche Prinzen und Prinzessinnen, und alle, welche dem Kaiser und dem königlichen Hause anverwandt und zugethan

sind. Erhalte sie uns bei langem Leben, zum beständigen Segen und christlichen Vorbilde. Verleihe dem Kaiser, unserm Könige, eine lange und gefegnete Regierung. Beschütze das königliche und das gesammte deutsche Kriegsheer und alle treuen Diener des Kaisers und Königs und des Vaterlandes, lehre sie stets wie Christen ihres Eides gedenken und laß dann ihre Dienste gesegnet sein zu Deiner Ehre und des Vaterlandes Besten.

Segne uns und alle königlichen Länder, sei Du des Deutschen Reichs und Volkes starker Schutz und Schirm. Laß Deine Gnade ruhen auf seinen Fürsten und freien Städten, gieb ihnen allen eine friedevolle und gesegnete Regierung in ihren Landen, und laß Glauben und Treue, Kraft und Einigkeit unseres Volkes Ruhm und Ehre sein.

Kröne mit Deiner Gnade die Arbeiten des Reichstags, Reichstagsgebet } daß sie zum Frieden und Heile des gesammten Vaterlandes und zum Preise Deines heiligen Namens gereichen.

Nimm alle christliche Obrigkeit in Deine gnädige Obhut und hilf, daß sie mit dem Kaiser, unserm Könige, und allen Regierenden im Reiche unter Deinem Segen trachte, Dein himmlisches Reich auf Erden bauen zu helfen und Deines Namens Herrlichkeit zu preisen.

Hilf einem Jeden in seiner Noth und sei ein Heiland aller Menschen, vorzüglich Deiner Gläubigen. Bewahre uns vor einem bösen und bußfertigen Tode und bringe endlich uns Alle in Dein ewiges Himmelreich, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.“

Bermischtes.

— Die Zeitschrift des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen u. (Redacteur: Def.-Rath Dr. Stabelmann zu Halle; General-Secretair des Vereins. In Commission der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle), enthält in ihrer Nr. 1 (Januarheft) v. J. 1871:

1) **Abhandlungen:** Bodenstein-Nebliß: Zur Abhilfe der Samenverfälschung. — Schulz-Lupitz: Ueber Lupinenbau. — Nobbe: Zur Gälisch'schen Kartoffelbau-Methode. — A. E. v. Nathusius: Fütterungsversuch mit Cocosstücken. — Delsus: Größe des Düngercapitals im Wirthschaftsbetriebe. — Perels: Ueber die Bewegung des Wassers in den Drainröhren. — Bericht über die bei Quedlinburg stattgefundene internationale Ausstellung und Concurrenz von Mähe- und Düngerstreumaschinen.

2) **Kleinere Mittheilungen:** Allgem. landw. Verhältnisse: Die Ernte des Jahres 1870. — Lage der Landwirthschaft. — Einrichtungen für den landwirthschaftlichen Verkehr. — Felbbau: Die Dampfbodenkultur in der Provinz Sachsen. — Anbauversuche mit Kartoffeln. — Ueber Auswintern von Klee. — Weiteres über die Untersuchung käuflicher landwirthschaftlicher Sämereien. — Zerstörung der Engerlingsbrut. — Der Maulwurf und die Engerlinge. — Viehzucht: Der natürliche und künstliche Luftwechsel in den Stallungen. — Ueber den Verkauf von Schlachtvieh nach dem lebenden Gewicht. — Erfahrungen bei Verfütterung der Rüchstände des Diffusionsverfahrens. — Verwendung von phosphorsaurem Kalk bei der Aufzucht von Jungvieh. — Nahrungswertb des Strohes. — Vertrieb des Milchbrandcontagiums. — Wiesenbau: Bewahrung der Feuchtigkeit auf trocknen Wiesen. — Düngewesen: Neue Düngerbereitung. — Der Ankauf von Peru-Guano. — Die Staffurter Kalisalze. — Die Verwendung des Torfes zu Dünger. — Landw. Bauwesen: Der Kalksanpfebau. — Verschiedenes: Verfahren zur Prüfung der Kartoffeln auf ihren Gebrauchswertb.

3) **Amtliche Bekanntmachungen:** Anschluß eines Vereins an den Central-Verein.

4) **Anzeigen:** Preisaufgabe.

Die amtliche „Straßb. Ztg.“ schreibt aus Straßburg vom 14.: „Es besteht nicht die Absicht, eine neue städtische Bibliothek zu schaffen, sondern die eingehenden Beiträge sind bestimmt, die noch vorhandene Akademie-Bibliothek von etwa 40,000 Bänden zu vervollständigen und dieselbe auf den Standpunkt einer deutschen Universitätsbibliothek zu bringen, wie ja auch die Umgestaltung der bisherigen Fakultäten von Straßburg zu einer Hochschule nach deutschem Muster bestimmt in Aussicht genommen ist. Da also ein Grundstock für die neue Bibliothek bereits in Straßburg vorhanden ist, so kann die eigentliche Schaffung derselben auch nur in Straßburg vollzogen werden. Die amtlich bestellte Kommission im Verein mit der Verwaltung der Akademie-Bibliothek wird zu entscheiden haben, was fehlt, und die Auswahl der aufzunehmenden

Bücher nach einem einheitlichen Plane vornehmen. So wird sowohl die Zufuhr unbrauchbarer Bücher, als auch die Häufung von Doubletten vermieden. Das Gründungscomité wird daher zunächst Verzeichnisse der Bücher einliefern, die man der neuen Bibliothek zuzuwenden bereit ist. Wie groß und reichhaltig diese Beiträge sein werden, ist schon jetzt zu übersehen. So hat das preussische Kultusministerium seine Zustimmung gegeben, daß die Doubletten aller königlichen öffentlichen Bibliotheken für Straßburg zur Verfügung gestellt werden, und man wird die Bedeutung dieses Geschenkes würdigen, wenn man weiß, daß allein die Königsberger Bibliothek nach amtlichem Bericht 40,000 Doubletten-Bände liefern kann. Von Seiten aller übrigen deutschen Universitäts-Bibliotheken ist dieselbe Freigebigkeit zu erwarten, und auch zahlreiche gelehrte Gesellschaften, so namentlich die Akademien von München und Wien, unterstützen das schöne Unternehmen, indem sie der neuen Bibliothek alle ihre Veröffentlichungen als Geschenk anbieten. Auch von vielen Privatpersonen sind bei dem Gründungscomité Geschenkverzeichnisse eingegangen. Vor Allem aber hat der Buchhandel seinen patriotischen Sinn auf das rühmlichste bewährt. Fast alle bedeutenderen deutschen Verlags-handlungen haben ihre Kataloge zur Auswahl mitgetheilt oder zugesagt. Auch in der Schweiz, in Amerika und England findet das Unternehmen in Folge der eifrigen Bemühungen einzelner Firmen erfreulichen Anklang. Möge bald der Friede dem schönen Werke sicheres Gedeihen geben, damit von Straßburgs Wunden diejenige zuerst vernarbe, welche Deutschland am schmerzlichen mitempfunden hat."

— Dr. R. Luther, Director der Sternwarte bei Düsseldorf, entdeckte am 12. März seinen 18. Planeten, der in der Gruppe der Asteroiden die Nummer 113 führen wird. Auf Grund des Entdeckers wurde dieser Planet von den Berliner Astronomen benannt und ihm der Name *Amalthea* beigelegt.

— Die Zahl der jetzt bestehenden Ocean-Telegraphen beläuft sich auf acht. 1) Die im März 1865 errichtete Englisch-Amerikanische Telegraphencompagnie mit zwei Kabeln zwischen Valentia und Neufundland in der Länge von 1898 und 1852 Englische Seemeilen (a 1855 Meter) und 1,960,000 Pf. St. Grundcapital; 2) die Französisch-Atlantische, gegründet im Juli 1868, mit 1,200,000 Pf. St. Grundcapital und 1333 Seemeilen Kabellänge; 3) die im Juli 1869 errichtete Falmouth-, Gibraltar- und Malta-Telegraphencompagnie mit 660,000 Pf. St. Capital, mit 2456 Seemeilen Kabellänge; 4) die Englisch-Mittelländische Telegraphencompagnie (Malta-Alexandrien) gegründet im Mai 1868 mit 260,000 Pf. St. Capital, und 900 Seemeilen Kabellänge; 5) die Britisch-Indische Telegraphencompagnie (Suez-Vombah) gegründet im Januar 1869, mit 1,200,000 Pf. St. Capital und 3600 Seemeilen Kabellänge; 6) die Britisch-Indische Extensioncompagnie (Ceylon-Penang und Singapur), im October 1869 gegründet mit 460,000 Pf. St. und 1756 Seemeilen Kabellänge; 7) die Chirra-Submarine-Telegraphencompagnie (Singapur, Hongkong und Shanghai), gegründet im December 1869 mit 525,000 Pf. St. und 2640 Seemeilen Kabellänge; 8) die Britisch-Australische Telegraphencompagnie (Singapur, Java und Port Darwin), gegründet Januar 1870 mit 660,000 Pf. St. Capital und 1726 Seemeilen Kabellänge. Das gesammte in diesen Unternehmungen angelegte Capital beläuft sich sonach auf 6,925,000 Pf. St. und die Kabellänge auf 20,961 Englische Seemeilen.

— In der Sitzung der Berliner geographischen Gesellschaft hielt Hr. Vogel einen ersten Vortrag über die Beobachtungen der Sonnenfinsterniß vom 22. December 1870 auf Sicilien. Hierher hatte sich von den vier aus England abgegangenen Expeditionen die stärkste, aus 18 Mitgliedern bestehende, begeben und ihr sich auch der Redner angeschlossen. Man fand dort auch Amerikanische und Italienische Gelehrte, die sich im Bunde mit den Englischen über verschiedene Punkte vertheilten. Um wo möglich zu constatiren, ob die Corona nur eine atmosphärische oder wirklich kosmische Erscheinung sei, war es wünschenswert, Beobachtungen von der Höhe des Aetna anzustellen. Der Beobachtergruppe, welche diese Aufgabe übernahm, gehörte auch der Redner an. Stürmisches Wetter inebst nöthigte sie am 21. December, schon in einer Höhe von 4800 Fuß bei Casa Terentina Halt zu machen. Der folgende Morgen begann mit dichtem Nebel, der sich inebst allmählig verzog und bis 12 Uhr einem ziemlich klaren Himmel Platz machte. Von da ab vertheilten Schnee, Hagel und dicke Wolken alle fernern Beobachtungen. Doch verrieth sich die Totalität durch einen graublauen Schimmer, der zuletzt in einen auch anderwärts wahrgenommenen rosigen übergieng. Glücklicher waren die in

Fort Argosta stationirten, namentlich Italienischen Beobachter, die im Spektroskop zwei Linien in der Corona fanden, die auch 1869 in Amerika beobachtet worden sind, die sogenannten Eisenlinien, während die von zwei verschiedenen Gelehrten gemachten polaroskopischen Beobachtungen ein sich unter einander widersprechendes Resultat lieferten. Am besten vermochten die in Syrakus stationirten Photographen ihre Aufgabe zu lösen. Von zwei Aufnahmen derselben legte der Redner Copien vor. Die eine derselben zeigt besonders deutlich die Protuberanzen, die andere strahlenförmige Bildungen an der Corona, und es ist merkwürdig, daß entgegengesetzt den Wahrnehmungen von 1869 in Amerika die Corona hier an den Stellen am höchsten erscheint, an welchen die meisten Protuberanzen auftreten.

Nachrichten aus Halle.

— Aus dem neuesten Geschäftsbericht des Halle'schen Bank-Vereins von Kulisch, Raempff & Co. theilen wir Folgendes mit: Das Resultat des ganzen Jahres steht weder in den Umsätzen noch in dem erzielten Gewinne hinter dem Vorjahre zurück. Zwar sind der Bank unbedeutende Zinsverluste erwachsen durch die Nothwendigkeit, in den Monaten Juli bis September unverhältnißmäßig hohe Kassenbestände zu halten, um jeder Anforderung, namentlich Seitens der Depositen-Inhaber, sofort genügen zu können, und durch die Unmöglichkeit, während des zweiten Semesters das zeitweise überflüssige Geld zinstragend und doch so anzulegen, daß man darüber binnen kürzester Frist hätte verfügen können. Andererseits indeß ist die Bank so glücklich gewesen, von keinen größeren Geschäfts-Verlusten betroffen zu werden. Der Reingewinn, welcher laut dem (in der letzten Abend-Nummer veröffentlichten) Gewinn- und Verlust-Conto 65,873 \mathcal{R} beträgt, ermöglicht neben der statutenmäßigen Dotirung des Reservefonds die Vertheilung einer Dividende von $8\frac{1}{2}\%$ = 17 \mathcal{R} pro Actie und die Zurückstellung des verbleibenden Restes von ca. 9800 \mathcal{R} in das Delcredere-Conto. Letzteres erreicht dadurch die Höhe von 23,000 \mathcal{R} , so daß pro 1871 nur noch ca. 2000 \mathcal{R} erforderlich sind, um die von der letzten General-Versammlung beschlossene Ansammlung von 25,000 \mathcal{R} auf diesem Conto zu erfüllen. Schließlich sagt die Verwaltung in ihrem Bericht noch Folgendes:

„Wir hoffen und bezweifeln nicht, daß Halle, seit Jahren in stetigem Wachsen begriffen, an dem zu erwartenden Aufschwung der Geschäfte reichlichen Antheil nehmen wird, zu dem es durch seine Lage und den Reichthum seiner Umgegend in vollstem Maaße berechtigt ist. Wenn diese Voraussetzung zutrifft, so erwächst damit für unsern Verein, welcher gegründet ist um dem Handel und der Industrie unserer Gegend zu dienen, die Nothwendigkeit, eine Vermehrung seiner eigenen Mittel in Betracht zu ziehen, damit dieselben den größer werdenden Verhältnissen entsprechen und uns in den Stand setzen, allen billigen Anforderungen zu genügen. Nachdem wir bereits im vergangenen Jahre zu wiederholten Malen genöthigt gewesen sind, Geschäfte zurückzuweisen, weil wir unsere Mittel nicht weiter engagiren zu dürfen glaubten, befürchten wir, daß wir mit dem jetzigen Actien-Capital von 500,000 \mathcal{R} , in Zukunft nicht in der Lage sein werden, unsere Aufgabe zu erfüllen, und daß wir ohne Vermehrung unserer Mittel, anstatt von dem voraussichtlichen Aufschwung der Geschäfte Nutzen zu ziehen, hinter demselben zurückbleiben müssen. Aus diesem Grunde werden wir der nächsten General-Versammlung einen Antrag betreffend die Vergrößerung des Actien-Capitals zur Beschlußnahme unterbreiten, wobei wir, um die Rentabilität auch des erhöhten Stamm-Capitals außer Frage zu stellen, ein auf mehrere Jahre zu vertheilende Einzahlung der neuen Actien vorschlagen werden.“ (B. B. Zeitg.)

Personal-Nachrichten.

Der bisherige Administrator und Docent Dr. Freitag zu Poppelsdorf ist zum 1. April c. als Administrator des Versuchsfeldes resp. des landwirthschaftlichen Thiergartens bei dem landwirthschaftlichen Institut der hiesigen Universität berufen und zum außerordentlichen Professor der Landwirthschaft ernannt worden.

Landesstiftung „National-Dank“.

Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Preuss. Krieger

hat Sr. Excellenz der Herr Minister des Innern für die Stiftung „National-Dank“ eine Lotterie genehmigt. Die Ziehung ist auf den **1. Mai d. J.** festgesetzt. Jedes Loos gewinnt. — Das Loos kostet 1 Thlr. — Gewinne von **Thlr. 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 500, 200, 150, 100, 80, 60, 50 etc. etc.**

Allen Denjenigen, welche für unsere Krieger ein dankbares Herz haben, wird dies Unternehmen empfohlen.

Loose à 1 Thlr. sind beim Major v. Kleist, Geiststrasse Nr. 35, zu haben, wo auch die Gewinne franco zu empfangen sind.

Thüringer Kunstfärberei in Königsee.

Neue Farb- und Druckmuster,

modern und von ungewöhnlicher Schönheit und Frische sind angekommen und vermitteln gütige Aufträge unentgeltlich

Alexander Blau in Halle a/S.

Für Confirmanden. Schmeerstraße 14. 14. 14.

Alpacas, Küstres, Mulls, das Kleid von $1\frac{1}{2}$ R_p; Doublet-Shawls in reiner Wolle von $2\frac{1}{4}$ R_p u. Umschlagetücher von $1\frac{1}{6}$ R_p an. Für Knaben: Rock, Hose u. Weste ff. fein von $6\frac{1}{2}$ R_p an. Nur bei **D. Kurzweg, Schmeerstraße 14. 14. 14.**

Arbeiter = Gesuch.

Gute Arbeiter finden in unserer Raffinerie dauernd und in unserer Rübenzucker-Fabrik bis Ende der Campagne lohnende Arbeit. **Zuckersiederei-Comp. in Halle a/S.**

Münchener Brauhaus.

Heute Sonnabend Abend von $7\frac{1}{2}$ Uhr ab

Gesangs-Concert und komische Vorträge

einer Wiener Sängergesellschaft unter Mitwirkung eines Schlagzither-Virtuosen. Programm neu und zeitgemäß.

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Heute Sonntag Gesellschaftstag, von früh an Speckfuchen, Fladen, Maß- u. Kaffeeuchen.

Passendorf. Sonntag ladet zum Gesellschaftstag und Tanz ein Herzberg.

Vom Kriegsschauplatze zurückgekehrt, bin ich wie früher Morgens von 8—10 Uhr zu sprechen. **Dr. Volkmann.**

Möbelfuhren werden angenommen von **Tischer, Litzengasse 14.**

Einen Lehrling sucht **J. Worbs, Tischlermeister, Steinthor, Dessauerstr. 1.**

Ordentliche, fleißige Arbeiter werden angenommen **Herrenstraße 10.**

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim **Stellmachermeister J. Gubisch,**

Ordentliche Burschen werden gesucht im **Tapetengeschäft Leipzigerstraße 96.**

Steinhauer = Lehrburschen = Gesuch.

Zu Ostern suche ich mehrere Lehrburschen. **Emil Schöber, Klausthor 1.**

Ein Mädchen

von 14 bis 15 Jahren wird für den ganzen Tag gesucht vor dem **Klausthor 1.**

Eine geübte Putzmacherin findet dauernde Beschäftigung bei

Minna Müller, gr. Ulrichsstraße 12.

Nähmädchen, auf Herrenarbeit geübt, sucht **Leipzigerstraße 44.**

Eine ordentliche Aufwartung wird gesucht **Trödel 2, 2 Tr.**

Eine Maschinennäherin gesucht **alter Markt 19.**

Herausgeber: Professor Dr. G. Herzberg.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Hôtel garni zur Tulpe.

Heute, Sonntag den 26. März

Abend-Concert

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

G. John.

Buchdrucker-Verband-Verein.

Belle vue.

Sonntag den 26. März 1871.

Schluß der Saison!

Theatralische Soirée.

Programm.

1733 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr., Posse mit Gesang von Jacobson. — Auf vieles Verlangen: „Der Turko in der Mausefalle“, humor. Kriegsbild mit Gesang in 1 Akt v. Hirthe. — Zum Schluß: Der Abschied von Wilhelmshöhe, Satyre in 1 Akt, neu bearbeitet von A. E., mit großem Tableau: „Das Erwachen Kaiser Barbarossa's“.

Villets, à 3 R_p, sind beim Kaufmann Herrn **Kiting** und im „Stadtgarten“ zu haben.

Heute Sonntag Abends punkt $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

3. Abonnements-Concert.

A. Wipplinger, Rathhausgasse 7.

Seise's Restauration,

Trödel 18.

Sonntag früh Speckfuchen und ff. Vordier.

Bürgergarten.

Sonntag Unterhaltungs-Abend.

Böhmische Bierhalle.

Heute früh Speckfuchen.

L. Haand.

Restauration der

Feldschlösschen-Brauerei (Kuhgasse).

Sonntag früh Speckfuchen, Abends Karpfen poln.

Rühlmann's Restauration zum „Brockenhans.“

Sonntag früh Speckfuchen. Bier ff.

Jungblut's Restauration.

Heute, Sonnabend, Abend frische Wurst und Wurstsuppe.

Grüne Aue.

Sonntag Gesellschaftstag.

Den Mitgliedern der II. Schuhmacher-Begräbnis-Kasse zur Nachricht.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. December 1870 und mit Genehmigung einer Königl. Regierung zu Merseburg sind die Statuten der II. Schuhmacher-Begräbnis-Kasse dahin abgeändert, daß nicht mehr die monatlichen Beiträge à 2 R_p, sondern für jeden Sterbefall à 1 R_p 3 S. und bei einem Sterbefall nicht mehr 28 R_p, sondern 32 R_p vom 1. Januar 1871 gezahlt werden. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater.

Montag den 27. März: „Die Lore-Ley“, Volksschauspiel in 5 Aufzügen von Hermann Herfch. Musik von Emil Naumann.

Grüne Aue. Sonntags regelmäss. Tanzunterricht.